

Wie wir weitergeben,
was uns wichtig ist

Fokus Taufe und
christliche Sozialisierung

PROGRAMM

17. Juni | 13 Uhr bis 18. Juni 2016
Kardinal-Döpfner-Haus, Freising



Zukunftswerkstatt
Mitgliederorientierung

Ablauf

Freitag, 17. Juni 2016

13.00 Uhr	Ankommen mit Stehkaffee und Imbiss
13.30 Uhr	Begrüßung, Eröffnung, Vorstellen Programm
13.50 Uhr	Miteinander einsteigen
14.10 Uhr	Teamfindung in den teilnehmenden DB
15.00 Uhr	Kurzvorstellung der Workshops
15.15 Uhr	1. Workshop-Phase
16.30 Uhr	<i>Pause</i>
16.45 Uhr	2. Workshop-Phase
18.15 Uhr	Abendessen
19.30 Uhr	Aufnahme der Workshop-Impulse in den Teams der DB
20.15 Uhr	Interview mit OKR Michael Martin
20.45 Uhr	Tagesbilanz
21.00 Uhr	Abschluss Im Anschluss Beisammensein in der „Korbiniansklausur“

Samstag, 18. Juni 2016

8.00 Uhr	Frühstück
8.45 Uhr	Geistliches Wort zum Tag
9.00 Uhr	„Wie wir weitergeben, was uns wichtig ist“ Eine Ermutigung zum Querdenken – Impulsreferat von Prof. Dr. Michael Domsgen, Halle Anschließend Fragen und Aussprache
10.00 Uhr	Konsequenzen ins Auge fassen
10.30 Uhr	<i>Pause</i>
10.45 Uhr	Bedeutung der Impulse aus WS und Referat: Auf dem Weg zum eigenen Projekt
12.30 Uhr	<i>Mittagessen</i>
13.45 Uhr	Pro-Action-Café zu den Projekten der DB <i>Anschließend kurze Pause</i>
16.30 Uhr	Kurzvorstellung der Ergebnisse
16.45 Uhr	Runde der Spezialisten: Prof. Domsgen, OKR Martin
17.00 Uhr	Abschluss, Segenswort

Die Herausforderung

Religionssoziologische Untersuchungen stellen einen fortschreitenden Abbruch christlicher Sozialisierung fest. Da religiöse Kommunikation vorwiegend im engsten Familienkreis stattfindet, stellt sich die Frage, wie wir besser in den Blick bekommen, was für die Menschen, die heute in verschiedensten Familienkonstellationen leben, relevant ist. Durch eine differenzierte Wahrnehmung erschließt sich ein Experimentierfeld, auf dem wir über die bewährten Angebote kirchlicher Praxis hinaus weitergeben können, was uns wichtig ist.

Die Zukunftswerkstatt

Eine sich weiterhin schnell und tiefgreifend wandelnde Gesellschaft fordert vor allem auch von ihren Institutionen Bereitschaft, flexibel und offen für die Veränderung zu reagieren. Gute Vernetzung und ein möglichst genauer Blick für die Situation vor Ort und ein sensibles Reagieren auf gegenwärtige Bedürfnisse erhöhen die Chancen, Menschen zu erreichen, bei denen das bislang nicht gelungen ist. In der komplexen Aufgabenstellung können gut ausgewertete Experimente Wegweiser in die Zukunft werden.

Das Procedere

Die Teams aus den Dekanatsbezirken bringen das Wissen um die spezifische Situation vor Ort und die Angebotspalette ihrer Kirchengemeinden mit. Die Workshops stellen Anregungen zur Verfügung: Durch den Fokus auf bestimmte Zielgruppen, durch spezifische Methodik, durch das Ausprobieren ungewöhnlicher Settings. Das Referat von Prof. Dr. Michael Domsgen vermittelt die Perspektive eines Fachmannes, der sich seit Jahren als Religionssoziologe und Religionspädagoge den Zielgruppen christlicher Sozialisierung widmet. Diese drei Ressourcen sollen genutzt werden, um in einem eigenen Projekt auf neuen Wegen weiterzugeben, was uns wichtig ist. Die Landeskirche fördert dies mit einer Anschubfinanzierung von 2500 Euro.

*Sebastian Herzog, Referent im Amt für Gemeindedienst
für das Veranstaltungs-Team*

Nürnberger Sommertauffest 2011



*Pfarrerin Beate
Kimmel-Uhlen-
dorf
Osterkirche
Worzeldorf
ELKB*

Taufe auf dem Weg von der Familienfeier zum Fest der Familien
Die klassischen Familienstrukturen lösen sich seit Jahren in eine Vielzahl von Lebensformen auf. Die Taufe aber wird weiterhin als Familienfeier wahrgenommen. Hinzu kommt, dass viele Alleinerziehende schlicht kein Geld für ein Fest haben. Bei anderen ist es der organisatorische Aufwand, der sie davon abhält, ihr Kind taufen zu lassen. Oder sie haben im Trubel des Alltags die Taufe aus dem Blick verloren.

Das Tauffest bietet einen Rahmen, in dem Familien in ganz unterschiedlichen Konstellationen ihre Taufe feiern können. Die Taufe als Geschenk Gottes wird als Einladung der Kirche zu einem fröhlichen Fest mit vielen gestaltet.

Am Nürnberger Tauffest beteiligten sich 25 Gemeinden, 77 Kinder wurden getauft, zum Fest kamen ca. 900 Gäste.

„Darum gehet hin und macht zu Jüngerinnen und Jüngern alle Völker...“



*Dekanin Regine
Klusmann
Kirchenbezirk Über-
lingen-Stockach
EKiBa*

Regionale Tauffeste am Bodensee als niederschwellige Angebote
Umfragen zeigen: Die grundsätzliche Bereitschaft, das eigene Kind taufen zu lassen, ist in den letzten 30 Jahren erkennbar gewachsen, dennoch sinkt der Anteil der Neugeborenen, die getauft werden. Die Gründe sind vielfältig: U.a. fühlen sich Eltern in der Art der Tauffeier, wie sie in Ihrer Kirche praktiziert wird, nicht wohl. Manche erleben sich im Gottesdienst als Fremde; anderen macht es Mühe, dass sie bei der Aufstellung um den Taufstein keine „vorzeigbare“ Familie präsentieren können. Oder ein Familienfest zur Taufe ist nicht erschwinglich. Mit dem Angebot eines regionalen Tauffestes, teilweise an einem besonderen Ort (im Bodensee), wollen wir Schwellen auf dem Weg zur Taufe abbauen. Wenn die Kirche zum Fest einlädt, ist das für manche ein handfester Grund, nun ihr Kind taufen zu lassen.

Taufe – Migration – Asyl

Auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen Taufpraxis von Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund

Immer wieder begehren Menschen im Asylverfahren die Taufe. Was motiviert sie? Aus welchen religiösen Kontexten kommen sie? Warum konvertieren Menschen von einer Religion zur anderen? Was ist bei

der Taufvorbereitung zu beachten? Welche Taufkurse und andere Materialien wie zweisprachige Bibeln oder Gottesdienstliturgien gibt es schon? Wie gelingt die Aufnahme der Getauften in die Gemeinde trotz kultureller Unterschiede und Sprachbarrieren? Wie steht das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BaMF) zur Taufe Asylsuchender? Sollen Gemeinden unter MigrantInnen und Geflüchteten für die Taufe werben, „missionieren“? Müssen wir die Theologie der Taufe im Kontext von Migration und Flucht neu überdenken? Ist Taufe der Beginn des Weges im christlichen Glauben oder eine Bestätigung dieses Weges? Derzeit ist viel zu hören über Spontan- oder Schnelltaufen in einigen Freikirchen. Die ELKB hat sich in verschiedenen Dokumenten auf einen behutsameren und respektvollen Weg festgelegt. Der Workshop will Perspektiven für eine verantwortliche Taufpraxis und Ideen zu deren Umsetzung entwickeln.



*PD Dr. Claudia
Jähnel
Leiterin Referat Mis-
sion Interkulturell
Mission-Eine Welt,
Neuendettelsau
ELKB*

Social Media als Kontaktfläche

Kommunikationswege zu Familien, Täuflingen und Getauften: Was gibt's, wie geht's, was bringt's?

Kirchengemeinden pflegen meist althergebrachte Kommunikationsformen wie Gemeindebrief, Anschreiben oder – etwas moderner – Mailings und Email. WhatsApp, Instagram und Facebook werden nur vereinzelt und nicht strategisch genutzt. Der Workshop zeigt neue Wege in der Kommunikation zwischen Kirchengemeinde und Familien, gibt Ideen zur Mitgliederbindung in Social Media und zeigt, wie es in Kirchengemeinden durch Veränderung und Verschiebung der bisherigen Ressourcen umgesetzt werden kann.



*Kirchenrat
Christoph Breit
Landeskirchenamt
München
ELKB*

Wo kommt das Wasser für die Taufe her?

Wie Sakrament und Lebensgrundlagen zusammenkommen

In der Reihe „Sakramentenwanderungen“ haben wir Taufe, Beichte und Abendmahl an Orten erklärt, die (meist) mit alltäglichen Vollzügen zu tun haben: Taufe – Wasserwerk, Beichte – Kläranlage und Abendmahl – Weinberg. Ziel war, „Sakrament“ (von der Beichte abgesehen) und „Lebensgrundlagen“ durch Führung und Erklärung eng aufeinander zu beziehen, damit beide in einem neuen Licht erscheinen. Zum offen beworbenen Angebot kamen Menschen zwischen 12-75 Jahren, die neugierig waren, an diesen ungewöhnlichen Orten mehr über Taufe, Beichte und Abendmahl zu erfahren. In der Wahrnehmung



*Pfarrer Thilo Walz
Amt für Gemein-
dienst, Nürnberg
ELKB*

„hängen“ geblieben sind die theologischen Aspekte der Taufe und die Verkostung mit frischem Quellwasser. Die „sprudelfreie“ Variante war eindeutiger Favorit.

Taufe als Quelle im Leben



*Religions- und Gemeindepädagogin
Monika Nikolei;
Dithmarschen
EKN*

Genderspezifische Auszeiten mit Eltern, Pat/inn/en und Patenkindern

Die Abenteuer- bzw. Wohlfühl-Wochenenden wollen sich an die Taufe auf abenteuerlichem Weg, im je eigenen Geschlecht und in den Beziehungen, die in der Taufe gründen, erinnern. In dieser gemeinsamen Zeit wird es möglich der Taufe in ihren Elementen und Zusagen zu begegnen, sowie sie zu erleben. Es wird eingeladen, diese vertieften Erfahrungen in den Alltag zu integrieren, wieder oder endlich – aus der Taufe zu leben.

Männer (kleine und große) werden zu einem Abenteuer-Wochenende am bzw. im Wasser eingeladen. Das Besondere ist, sich zu zweit anzumelden, entweder als Vater und Sohn oder als Pate und Patensohn. Es wird vorausgesetzt, dass der „Mann“ das Abenteuer liebt und es sich im Abenteuer leichter ins Gespräch kommen lässt über „kirchliche bzw. geistliche“ Themen.

Frauen (kleine und große) werden zu einem Wohlfühl-Wochenende am bzw. im Wasser eingeladen.

Möglichst nur zu zweit, entweder als Mutter und Tochter, oder als Patin und Patentochter, kann man sich anmelden. Es wird vorausgesetzt, dass Frauen sich nach Wohlfühl- und Oasen-Zeiten sehnen und dann offen sind/werden für spirituelle und geistliche Themen und gern daran vertiefend arbeiten.

Wir glauben in Vielfalt

Kinder und Familien begegnen lebendigem Glauben

Willkommen in der ev. Kita BlickWinkel als Teil der Kirchengemeinde

Glaube wird in Begegnungen mit Menschen sichtbar. Es entspricht dem Selbstverständnis unserer Kita, als Teil der Kirchengemeinde

orientierend Verantwortung wahrzunehmen und zwar praktisch und gestaltend. Das ‚Bild‘ der Kita „Blickwinkel“ zielt auf Hinwendung, Einmischung, konkrete Verantwortungsübernahme in Kirche und Gesellschaft, Präsenz des Christlichen im täglichen Handeln. Dazu gehört die Pädagogik in der Kita, Weggemeinschaft im Leben und Glauben für Kinder und Familien, Aktionen mit den Kindern in der Öffentlichkeit, Einsatz für die Interessen von Familien im Stadtteil, Arbeit mit Flüchtlingen... Im WS fragen wir danach, wie Kinder und Familien gelebtem Glauben in seiner Alltagsrelevanz begegnen.



*KiTa-Leiterin Doris
Röbling
KiTa „Blickwinkel“
Nürnberg-Behring-
ersdorf*

Klassenzimmer Kirche

Erlebnispädagogische Kirchenführungen für Grundschul-Klassen der 3. und 4. Jahrgangstufen in Augsburger Innenstadtkirchen
Wir führen mit einem ehrenamtlichen Team (45 Personen) Grundschul-Klassen durch Augsburger Innenstadtkirchen. Die Inhalte orientieren sich am bayerischen Grundschullehrplan. Die Verbindung aus Kirchenraum und Lehrplanthema ergibt ein spielerisches Lernerlebnis, das alle Sinne anspricht und deshalb einen nachhaltigen Lerneffekt hat.

Die Themen

- Mathematik/ev. St. Ulrich
- Klösterliche Schreibstube,
Musikalische Pilgerreise/ev. St. Jakob,
- Mittelalterliches Marktgeschehen/ev. St. Ulrich
- Die hl. Afra und die Römer/kath. Ulrichsbasilika
- Augsburger Religionsfriede von 1555/ev. Hl. Kreuz
- Leben und Wirken des Bischof Ulrich/Diözesanmuseum
- Orientierung im Raum/Hoher Dom
- Martin Luther in Augsburg/St. Anna



*Ute Pätzelt,
Lehrerin
Augsburg ELKB*

Das ‚Benno-Prinzip‘ – Oder: Was hilft, wenn Trauer weh tut?



Prof. Dr. Martina
Plieth
Evangelische
Hochschule
Nürnberg
ELKB

Was tun, wenn Kinder traurig sind? Wie können wir sie trösten? Welche Rolle spielt unser Glaube dabei?

Im Bilderbuch vom kleinen rosa Elefanten Benno wird gezeigt, was hilft, wenn Traurigsein weh tut:

WEH: Weinen, Erzählen und ‚Herzen‘ (geherzt werden und im Herzen für Verlorene/s Platz schaffen). – Erst wenn Trauer kanalisiert und Verlorene/s im Inneren eines trauernden Menschen dauerhaft verortet wurde, kann ein neuer Weltbezug entwickelt werden. Der Weg dahin ist u. U. anstrengend und leidvoll, aber es lohnt sich, ihn zu gehen, weil er direkt ins Leben (zurück)führt.

Nach christlicher Tradition sind wir Menschen in unserer Traurigkeit nicht allein auf uns gestellt. In der Bibel werden viele Beispiele dafür geboten, dass Gott unsere Trauer sieht und uns trösten möchte, ‚wie einen seine Mutter tröstet‘ (vgl. Jes 66,13). Kindern davon zu erzählen, stärkt deren Lebens- und Trauerkompetenz.

Wir bauen ein Familienhaus



Aus dem Gemeindekindergarten wird ein Familienhaus – ein Haus der Generationen

Im Kindergarten und in der Jugendarbeit stellen wir fest: die Betreuung von Kindern und Jugendlichen allein reicht nicht aus. Die Eltern bedürfen der Unterstützung. Ein Haus der Begegnung soll entstehen, niederschwellig. Menschen unterstützen sich gegenseitig.

Im Café findet der erste Kontakt statt. Ein Kleiderladen, Angebote für Kinder, Familien, Senioren, Migranten. Wir lernen generationsübergreifend zu denken. Partner ziehen ins Haus ein: Donum Vitae, Mütter-Väter-Zentrum, ein Kulturverein.

Und wöchentlich werden Gottesdienste gefeiert, in deutscher und in russischer Sprache. Mitten drin die KiTa und die Jugend: Kinderbibelwochen, Ferienspaß, der Konfirmandenkurs, Gebets- und Gesprächskreise.

Eine spannende Reise aus dem begrenzten Gemeindehaus in einen offenen Quartierstreff.



Pfarrerinnen Elke und
Pfarrer Hasso von
Winning
Christuskirche
Straubing

Impulsreferat: „Wie wir weitergeben, was uns wichtig ist“ Eine Ermutigung zum Querdenken

Prof. Domsgen hat den Lehrstuhl für Religionspädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg inne. Er leitet die „Forschungsstelle Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse“ der dortigen theologischen Fakultät. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Religionspädagogik im Kontext der Konfessionslosigkeit; religionspädagogische Theorie der Familie; Religionspädagogik in systemischer Perspektive.



Prof. Dr. Michael
Domsgen
Universität Halle

Team der Veranstaltung

Jörg Hammerbacher | *LKA München*

Sebastian Herzog | *afg Nürnberg*

Eckehard Roßberg | *Gemeindeakademie Rummelsberg*

Gudrun Scheiner-Petry | *Leiterin afg, Nürnberg*

Elke Wewetzer | *Kircheneintrittsstelle Nürnberg*

Johannes Bermpohl | *LKA München*

Sabine Bleise-Donderer | *Kircheneintrittsstelle München*

Claudia Dürr | *RPZ Heilsbronn*

Christian Eitmann | *Kompetenzzentrum Fundraising Ansbach*

Christiane Lehner | *Dekanatsreferentin Fürth*

Susanne Menzke | *RPZ Heilsbronn*

Stefan Reimers | *Dekan in Fürstenfeldbruck*

Von Seiten der Kirchenleitung begleitet die Veranstaltung



*OKR Michael Martin
Leiter Abteilung C, LKA
München*

Foto: ELKB/ HeikeRost

Anreise

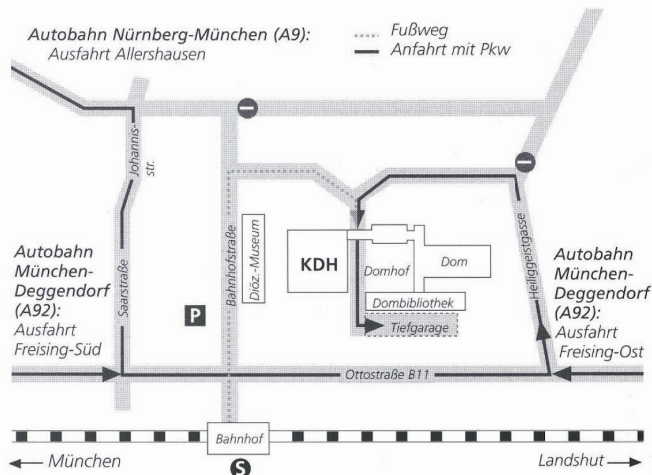
Das Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus liegt mitten in Freising auf dem Domberg.

Freising ist Bahnstation für Personen- und Eilzüge an der Strecke München-Landshut sowie Endstation der S-Bahn 1. Der Domberg ist in 10 Minuten vom Bahnhof aus zu Fuß erreichbar oder per Taxi.

Mit dem Auto kann Freising leicht erreicht werden. Es liegt direkt an der B 11 und ist an die Autobahnen München-Nürnberg und München-Deggendorf angebunden. Von Süden fährt man am besten über das Autobahnkreuz Neufahrn in Richtung Deggendorf und benützt die Ausfahrt Freising-Süd. Von Norden kommt man nach Freising über die Autobahnausfahrt Allershausen.

Der Flughafen München ist 4 km von Freising entfernt. Mit dem Bus Linie 635 von Flughafen, Terminal aus, ist in ca. 15 Minuten der Bahnhof Freising erreichbar. Von dort aus in ca. 10 Minuten zu Fuß oder mit dem Taxi.

Die folgende Graphik verdeutlicht Lage und Erreichbarkeit des Hauses.



Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus
Domberg 27, 85354 Freising
Tel: 08161 181-2120, Fax: 08161 181-2170
E-Mail: reservierung@bildungszentrum-freising.de
www.bildungszentrum-freising.de

